

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 15=35 (1869)

**Heft:** 31

**Artikel:** Die Taktik unter dem Einfluss der neuen Feuerwaffen oder die Taktik der Zukunft

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94301>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XV. Jahrgang. 1869.

Nr. 31.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Die Taktik unter dem Einfluß der neuen Feuerwaffen oder die Taktik der Zukunft. — Zusammenstellung der Schriften von Luzern, Zürich, Rapperswil und Glarus. — Die Kriegsführung unter Benutzung der Eisenbahnen und der Kampf um Eisenbahnen. — Kreisschreiben des etab. Militärdepartements. — Ausland: Norddeutschland: Einführung eines neuen Pioniergewehrs. Ostreich: Waffenfabrikation 1868. Die Inspektion der Kavallerie und Verbesserungen des Sicherheitsdienstes der Kavallerie. Italien: Das neue Reglement, nach den Erläuterungen des Kriegsministeriums. Portugal: Organisationsplan für die Armee. Verschiedenes: Schwimmunterricht der Kavallerie. Straßenlokomotive. Die Munitionierung der Truppen im Felde.

### Die Taktik unter dem Einfluß der neuen Feuerwaffen oder die Taktik der Zukunft.

Wenn es eine militärische Frage von größter Wichtigkeit gibt, so ist es gewiß diejenige, ob die Taktik durch die neuen, schnellschießenden und ferntragenden Feuerwaffen geändert werde, und in welcher Weise. — Diese Frage ist daher auch bereits von vielen Militärschriftstellern in verschiedener Weise mit mehr oder weniger Scharfsinn beantwortet worden, doch aber noch nicht so allseitig und erschöpfend, als daß nicht noch etwas darüber zu sagen wäre.

Freilich läßt sich mit Gewißheit erst dann darüber urtheilen, wenn einmal ein Krieg mit dieser Bewaffnung (auf beiden Seiten) stattgefunden hat, was bis jetzt noch nicht der Fall war; doch kann man mit einem Nachdenken schon jetzt so ziemlich sichere Folgen und nothwendige Änderungen in der Elementartaktik voraussehen, die in der Natur der Sache liegen, ohne daß sie aber im Ganzen die große Taktik wesentlich ändern werden. — Die Ansicht einiger Militärschriftsteller ist gewiß falsch, daß die allgemeine Taktik ganz geändert werden müsse, oder sogar, daß das Genie in der Kriegsführung sich so zu sagen bloß noch auf die Feuerwirkung der Waffe beschränken werde; sie verwechseln die Waffenwirkung mit der Manövriwirkung, und vergessen, daß nicht die Waffe siegt, sondern derjenige, der sie am besten benutzt. — Napoleon der I. würde auch jetzt noch und bei jeder Bewaffnung ein großer Feldherr sein und wird es bleiben, so lange die große Taktik und die Strategie die nämlichen sind, und so lange als sich der Kopf, der menschliche Geist, nicht durch eine Maschine ersetzen lassen kann, was freilich schon manchem unglücklichen General erwünscht gewesen wäre.

Die Abänderung in der Elementar-Gefechtstaktik ist die, daß die fernreichende und schnelle Feuer-

wirkung das Übergewicht über die nahe Stoßwirkung der blanken Waffe erhält; hieraus ergeben sich alle Änderungen von selbst, und ebenso die alte Wahrheit, daß bei der gewöhnlich stets beidseitig ungefähr gleich guten Bewaffnung die bessere Führung immer den Sieg davon tragen wird; auch die neue Bewaffnung wird daher höchstens den Kampf vielleicht abkürzen, nie aber den Sieg entscheiden oder den Ausschlag geben. — Die Taktik läßt sich im Allgemeinen auch in Offensive und Defensivetheilen; die erstere bezweckt, dem Feinde möglichst zu schaden, die letztere sich vor Schaden möglichst zu schützen; beide sind gewöhnlich vereint. Da nun der erstere Zweck durch die neue Bewaffnung ganz bedeutend erhöht worden ist, so ist es klar, daß auch der letztere Zweck verhältnismäßig verstärkt werden muß; d. h. also den Schutz vor dem Feuer des Feindes durch alle Mittel verstärken und zugleich das eigene Feuer am wirksamsten anwenden.

Sowohl beim Angriff, als bei der Vertheidigung werden diese Hauptpunkte bei allen Waffengattungen beobachtet werden müssen.

Bis dahin bediente man sich bekanntlich sowohl der Feuerwirkung, als der Stoßwirkung mit blanke Waffe; diese letztere gab sogar oft den Ausschlag, weil sie gegenüber dem Feuer den Vorzug der Wucht des Stoßes, der ununterbrochenen Wirksamkeit und des großen moralischen Eindrucks hatte, dagegen aber freilich den Nachtheil des Mangels an Distanzwirkung; währenddem das Feuer nur den Vortheil der Distanzwirkung, dagegen aber die großen Nachtheile der Feuerunterbrechung durch Laden, und daher allmäßliche Ausgleichung der Distanz durch Annäherung. Daher gab man z. B. der Stoßkraft der Infanterie dadurch noch eine größere Wirkung, daß man in geschlossener Ordnung mit gefalltem Bajonett, in raschem Schritt vorrückend, angriff, um so schnell als möglich die Feuerdistanz

zurückzulegen und den Feind über den Haufen zu werfen, zu durchbrechen; währenddem Artillerie und schwere Kavallerie ebenfalls in groÙe Massen vereint, erstere durch groÙe Kugelmassen Dresche macht, letztere durch die groÙe Zahl der Reiter und Pferde eine gewaltige StoÙwirkung erzielte. — Dies war bekanntlich die siegreiche Taktik Napoleons des I., vereint mit den andern taktischen Hülfsmitteln, wie: Umgehungen, Flanken- und Rückenangriffe, Umfassung der Flügel, Konzentrierung des Angriffs auf den schwachen Punkt des Gegners, Durchbrechen des Centrums u. s. w.

Durch die neue Bewaffnung mit Hinterladergewehren wird nun der Nachtheil des früheren Feuergewehres, die Unterbrechung der Feuerwirkung, fast ganz beseitigt, und sein Vortheil, die Distanzwirkung dadurch noch erhöht; in Folge dessen die Vortheile der StoÙtaktik vermindert und deren Nachtheile, der Mangel an Distanzwirkung, bedeutend vergröÙert.

Was dagegen die Hinterladerkanonen (nach preußischem System) anbetrifft, so dürften sich deren Vortheile und Nachtheile gegenüber dem französischen Vorladersystem so ziemlich ausgleichen, daher kaum auf die allgemeine Taktik einen bedeutenden Einfluß ausüben.

Aus Vorhergehendem geht nun hervor, daß das Haupthülfsmittel der früheren StoÙtaktik, der Angriff in geschlossener Ordnung, kaum mehr angewendet werden darf, weil bei der ununterbrochenen Distanzwirkung der Hinterladergewehre, deren Wirksamkeit in eine (langsame) anrückende, geschlossene Masse so bedeutend sein müÙte, daß diese wohl kaum mehr zum Handgemenge gelangen würde.

Diese Behauptung unterliegt in der Theorie wohl keinem Zweifel, obwohl sie praktisch noch nicht unumstöÙlich konstatiert ist:

1. Weil man durch gälderweises Feuern auch früher eine fast ununterbrochene Feuerwirkung erhielt (freilich nicht so genährt).

2. Weil ein nach Zouavenart heranschleichender und ganz aufgelöst, im Laufschritt daher stürmender Feind die Feuerdistanz schnell und mit geringem Verlust zurücklegt.

Wie wird nun die neue Taktik beschaffen sein müssen, um zugleich die erhöhte Feuerwirkung gut auszubeuten und anderseits sich dagegen zu schützen, oder wie wird man gegenüber der neuen Angriffsmittel auch die Schützmittel verstärken können.

Die neue Gefechtstaktik der Infanterie beim Angriff wird wohl darin bestehen müssen, bataillonsweise sich vor dem Feind schon auf Artilleriedistanz rasch in Schwärme aufzulösen, um dem feindlichen Artilleriefeuer mehr Zwischenräume und Lücken zu bieten und dadurch den Verlust zu vermindern; währenddem die Jäger oder Blänkler ebenfalls ausgebrochen, sich dem Feinde schleichend und kriechend nähern, auf Schußdistanz angelangt, sich platt auf den Boden legen, von jedem Terrainschützmittel profitirend, und in dieser Stellung, vor dem feindlichen Feuer möglichst sicher, ihm so viel als möglich zu schaden suchen, besonders durch Wegschüßen der Of-

fiziere; bis die nachrückenden Bataillone ebenfalls auf Schußdistanz mit Benützung aller Terrainschützmittel angelangt, nun ebenfalls kniend oder liegend und möglichst aufgelöst ihr Feuer eröffnen; um sich gegen unzählige Kavallerieangriffe zu schützen, müssen sie sich nöthigenfalls auf das Signal schnell sammeln und wieder auflösen können, und besonders stets die vorhandenen Terrainschützmittel benützen. Bei allfälligen Rückzug muß ganz die gleiche Taktik befolgt werden, bis man außerhalb des feindlichen Feuers gelangt ist. Etwas ähnliches ist, wie es scheint, kurzlich in der französischen Armee eingeführt worden, die sich bekanntlich stets durch taktische Überlegenheit ausgezeichnet hat. Wenn die Vertheidigung den Angriff in einer festen Stellung abwartet, so gelten natürlich die alten Regeln mit der Modifikation, daß in offener Stellung z. B. auf einem Berg oder Anhöhe ebenfalls aufgelöst, liegend oder möglichst gedeckt, gefeuert wird.

Die neue Taktik der Artillerie wird wohl die sein müssen, sich möglichst außer dem Feuerbereich der Infanterie halten, und ebenfalls möglichst gedeckt, mit ihren Voll- und Sprenggeschossen die feindliche Artillerie zum Schweigen zu bringen oder zu beschäftigen, die feindliche Infanterie und Kavallerie zu beunruhigen, und zwar wohl eher unter Kavallerie- als Infanterie-Bedeckung, da bei den heutzutage nothwendigen schnellen Bewegungen der Artillerie eine Infanterie-Bedeckung nicht Schritt halten könnte, und die Artillerie daher schutzlos der Überrumpelung durch Kavallerie ausgesetzt wäre. Dies hat man in Frankreich und Preußen neulich auch eingesehen.

Gegenüber des geringen Zielobjektes liegender Infanterie dürfte vielleicht auch der alte Rollschuß auf ebenem Terrain wieder angezeigt sein; jedenfalls wird auch der Kartätschschuß im Felde so lange nicht durch Sprenggeschosse ersetzt werden können, als man keine zuverlässigen Zünden und Distanzmesser haben wird; das haben die letzten Kriege auch praktisch bewiesen, — sowie daß das preußische Geschütz- und Geschoss-System wohl eher für Positions-, als für Feld-Artillerie zweckmäßig ist, und durch seine einseitige und relative Wirkung zur Rolle eines Hinterladergewehrsystems herab sinkt, ohne dessen Vorteile zu besitzen.

Die neuere Taktik der Kavallerie endlich wird ebenfalls die Charge in geschlossener Ordnung wohl aufzugeben müssen, sich mehr auf Blänkler-, Sicherheits- und Bedeckungsdienst beschränken und gegen Infanterie- und Artilleriefeuer sich auch durch möglichste Auflösung und Deckung zu schützen suchen.

Dies wird in kurzen Umrissen so ziemlich genau die neuere Elementar- und Waffen-Taktik sein müssen, mit denselben Modifikationen, die je nach den verschiedenen Ländern und Armeen eintreten werden. Die große oder Manöver-Taktik wird sich natürlich gleich bleiben.

Wie in der Bewaffnung, so noch viel mehr in der Taktik, ist es eine Hauptache, dem Gegner überlegen zu sein, um ihn besiegen zu können. — Die schlech-

bewaffneten, oft halb zerlumpten, aber intelligenten französischen Revolutionstruppen besiegt unter ihren neugetrockneten, jungen, aber talentvollen Generalen die Kriegsgemohnten, aber maschinenmäßig gedrillten stehenden Armeen mit ihren fahnenzöpfischen alten Generalen. — Eine Regierung, die daher die taktische Ausbildung ihrer Armee vernachlässigt, verlässt gerade den allerwichtigsten Theil der militärischen Instruktion; das hat auch Deströich im letzten Krieg bitter erfahren, und doch dürfte für diese Hauptsache in den meisten Armeen noch viel zu wenig gethan werden; auch bei uns, so glauben viele, mag dies unsere schwache Seite, unsere Achillesferse sein, währenddem das Elementar-Exerzire und alle übrigen Reglementsächer, sowie die Bekleidung, Bewaffnung u. s. w. nichts zu wünschen übrig lassen.

Auch wird seit den Fortschritten in der Waffen-technik und den Erfolgen der preußischen Armee, der Bewaffnung gegenüber der viel wichtigeren Taktik und Führung eine viel zu große, übertriebene Wichtigkeit beigelegt; es dürfte dies eine eigentliche militärische Verirrung sein, die der Maschine eine größere Bedeutung ertheilt, als dem Geist, der sie anwendet. Dies wäre ein Rückschritt in der eigentlichen Kriegswissenschaft, und könnte der Behauptung eines bekannten Militärschriftstellers Gewicht geben, daß seit Napoleon dem I. zwar die Waffentechnik große Fortschritte, die Kriegskunst aber eher Rückschritte gemacht, und daß selbst die Siege der preußischen Armee mehr den Fehlern ihrer Gegner, als ihrer eigenen taktischen und strategischen Führung zugeschrieben werden müssen; daß Napoleon der I. und seine damaligen großen Gegner (noch jetzt) sämtliche gegenwärtigen Generale besiegen würden. (Freilich wachsen solche Köpfe eben nicht alle Tage, oder gelangen oft nie an ihren rechten Platz, währenddem die Mittelmäßigkeit oder Unfähigkeit die wichtigsten Stellen einnimmt, was sich aber dann stets durch traurige Folgen gerächt hat, vide Deströich.) Sei dem nun wie ihm wolle, so steht jedenfalls die Thatsache fest, daß die taktische und strategische Ausbildung der Truppen und Offiziere der Hauptpunkt einer Armee ist, und daher auf diesen Theil des militärischen Unterrichts die größte Wichtigkeit gelegt werden sollte, welches auch die Fortschritte in der Bewaffnung sein mögen. — Schließlich unterliegt wohl auch die Ansicht kaum einem begründeten Zweifel, daß die neue Bewaffnung wohl auf die Elementar- und Waffen-taktik, nicht aber auf die Manövrit- oder große Taktik Einfluß haben wird, da die Waffenwirkung stets nur der letzte Schachzug im Kriegsspiel ist; und endlich ergibt sich auch aus Vorhergehendem die Neuerzeugung von der Notwendigkeit einer radikalen Reform und Vereinfachung der Elementar-Taktik oder der Exerzier-Reglemente, mit Hinweglassung aller veralteten und jetzt sogar gefährlichen Schnörkeleien und Einführung der möglichst einfachen und biegsamen Formation, besonders bei der Infanterie.

Ein schweiz. Offizier.

Busammenstellung der Schießresultate von Luzern, Bürich, Rapperschwyl und Glarus.

Ort der Schießproben.	Schüsse.	Zeit.	Treffer.	Zeit für 100 Schüsse.	
				Martini-Gewehr.	100 Schüsse.
Glarus	136	720	85	529	
Rapperschwyl	270	1320	139	488	
Zürich	176	750	129	426	
		582	2790	353	

Total: Mittlere Zeit für 100 Schüsse 480 Sek.

Trefferprozent 60.6

Nutzefekt 0.126.

Gamma- und Imfanger.

Rapperschwyl	211	1080	109	511
Total:	Mittlere Zeit für 100 Schüsse 511 Sek.			

Trefferprozent 51.

Nutzefekt 0.100.

Freuler.

Glarus	150	720	130	480
Rapperschwyl	223	1320	132	592
	373	2040	262	

Total: Mittlere Zeit für 100 Schüsse 547 Sek.

Trefferprozent 702.

Nutzefekt 0.128.

Wetterli, Repetir.

Luzern	235	1499	174	638
Glarus	119	720	76	605
Rapperschwyl	228	1260	157	552
Zürich	1632	8970	1095	549
	2214	12449	1502	

Total: Mittlere Zeit für 100 Schüsse 562 Sek.

Trefferprozent 67.8.

Nutzefekt 0.121.

Walser.

Glarus	87	720	72	827
Rapperschwyl	228	1380	111	605
Zürich	127	780	82	614
	442	2880	265	

Total: Mittlere Zeit für 100 Schüsse 651 Sek.

Trefferprozent 60.

Nutzefekt 0.092.

Bryffer.

Rapperschwyl	142	780	55	549
Total:	Mittlere Zeit für 100 Schüsse 549 Sek.			

Trefferprozent 38.7.

Nutzefekt 0.070.

Boller.

Rapperschwyl	184	1200	93	652
Total:	Mittlere Zeit für 100 Schüsse 652 Sek.			

Trefferprozent 50.6.

Nutzefekt 0.077.

Trümpy, Schützenleut.

Die Kriegsführung unter Benutzung der Eisenbahnen und der Kampf um Eisenbahnen.

Nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts zusammengestellt von H. L. W., königlich preuß. Hauptmann und Kompaniechef. Mit einer lithographirten Tafel. Leipzig. F. A. Brockhaus, 1868. (Preis 6 Fr. 70 Cts.) (Fortsetzung.) Das dritte Kapitel ist die militärische Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen betitelt. In dem-